

Zu einer Zeit im Staatsdienste stehend, in welcher das Vaterland die größte Schmach der Erniedrigung zu erleiden hatte, sehnte auch von Grolman, als treuer Diener seines Königs, ungeduldig den Augenblick herbei, wo Preußen die Fesseln der Fremdherrschaft abstreifen konnte. Freudig begrüßte er daher den Aufzug Friedrich Wilhelm's III. an Sein Volk vom 17. März 1813 zur Bildung der Landwehr, und von Grolman war einer der ersten, welche sich dem Militair-Gouvernement zur Disposition stellten, um mit ihrem Leben für die Rettung des Vaterlandes einzustehen.

Das Anerbieten des zwei und dreißigjährigen Kommergericht's-Raths, dem durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. April 1813 der Eintritt in den Königlich-militair-Dienst gestattet war, wurde bereitwillig acceptirt, und wie schon ihn selbst in der Eigenschaft als Major zum Kommandeur eines der von Berlin gestellten Infanterie-Bataillone, und zwar des 1. Bataillons 4. Kurmärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments ernannt.

Die ihm übergebene Truppe war eines der besten der von der Residenz aufgebrachtten fünf Bataillone. Es zählt, als das zuerst gebildete, nicht allein die meisten Freiwilligen, sondern bestand, was seinen militairischen Werth bedeutend erhöhte, zum größten Theile aus jungen Berliner Bürgern, welche als Nationalgardisten wenigstens in Etwas schon eine militairische Ausbildung erhalten hatten. Das Resultat dieser günstigen Umstände zeigte sich bei der Ende Juni stattgehabten Inspizierung der Landwehrruppen, denn der besterle Obersten von Boyen vom 1. Juli 1813 sagt über die von Grolman kommandirte Truppe:

»daß das Bataillon seine Evolutionsen recht gut gemacht, der Kommandeur es, mit Berücksichtigung seiner kurzen Dienstzeit, recht zweckmäßig geführt hätte und dieser, wenn er in gleichem Schritt fortfahre, ein brauchbarer Stabesoffizier werden würde.«

Am 15. Mai 1813 rückte von Grolman mit seinem Bataillon nach Potsdam und stand nach mehrfachen Hin- und Her-Märschen am 19. August im Regimentsverbande im Lager bei Jachow zwischen Wandenburg und Ketzin. Sämmtliche in dieser Gegend versammelte Truppen wurden von dem General-Lieutenant von Hirschfeld kommandirt, welcher durch das von Grolman'sche Bataillon am 22. und 23. August die Dörfer Baumgartenbrück, Gellow und Coput besetzen ließ und dasselbe bei seinem Marsche gegen den General-Gitarde dem Seitendechement seiner Division zuordnete. Am 27. August stieß Hirschfeld bei Lübnitz, unweit Pleszig, auf den Feind. Trotz des ungehämten Angriff's der Landwehr-Reiterei und ungeachtet des persönlichen Muth's der hiesseitigen Truppen, welche, mit Ausnahme des 1. Reserve-Regiments, nur der Landwehr angehörten, stand die Schlacht gegen 4 Uhr Nachmittags äußerst misslich, schien jedoch kurz darauf durch das Erscheinen einiger Cöthener Besatzung eine günstigere Wendung nehmen zu wollen. Hirschfeld beschloß deshalb gegen 5 Uhr noch einen zweiten Angriff zu wagen, wobei die im Centrum stehenden Truppen das Vorgehen des rechten Flügels abwarten sollten.

In Folge dessen erhielt von Grolman den Befehl, mit der Altkoore zu beginnen, sobald das rechts von ihm stehende Bataillon des 11. Regiments zum Angriff schreiten würde. Da ihm dies jedoch zu lange währte, das feindliche Feuer auch immer heftiger wurde, so setzte er sich, begleitet von seinem Adjutanten, dem späteren Geheimen Kommerzien-Rath Baudouin, an die Spitze seines Bataillons und erkämpfte den Windmühlensberg bei Hagelsberg, wo der Schwerpunkt für die Entscheidung lag. Einem Beispiel folgten die übrigen Führer, der Feind wurde im Dorfe zusammengedrängt und hier ein detachirtes Gemethl angerichtet, daß von der ganzen Girard'schen Division kaum 3000 Mann im kranzlichten Zustande nach Magdeburg entkamen.

Als Belohnung für seine bewiesene Tapferkeit und Umsicht erhielt von Grolman die damals höchste Belohnung des Kriegers, das eiserne Kreuz II. Klasse.

Nach dem Gefechte von Hagelsberg, gewöhnlich die Landwehrrschlacht genannt, rückte von Grolman mit zu dem Belagerungsheere vor Magdeburg; hier zeichnete er sich bei einem Ausfalle der Franzosen am 16. December besonders aus, machte jedoch den Marsch des Kronprinzen von Schweden nach dem Rheine zu mit und nahm dann bei der Belagerung von Wesel nicht unerheblichen Antheil. Nachdem die Festung capitulirt hatte und der Friedensschluß erfolgt war, rückte von Grolman am 30. Juli 1814 in Berlin ein.

Alle Herzen schlugen dem mit Ruhm bedeckten Krieger freudig entgegen, und sein Empfang war ein begeisteter. Doppelt schätzte er die Wiedervereinigung mit seinen Vorkämpfern, denn nicht allein war es beschieden, nach so schweren Drangsalen die Vaterstadt wieder zu begrüßen. Aber nur kurze Zeit sollte es ihm vergönnt sein, der Ruhe zu genießen, welche ein schwer erkämpfter Friede zu gewähren pflegt. Noch mit der Abwidelung seiner militairischen Verhältnisse beschäftigt, rief die Rückkehr Napoleons von Elba ihn wieder in das Feld.

Am Freitag den 21. April 1815 marschirte von Grolman mit seinem Bataillon von Berlin ab und stand vier Wochen später, am 21. Mai, wenige Stunden von Romur in Cantonnirungen.

Am 15. Juni Nachmittags 4 Uhr erhielten die dort versammelten Truppen den Befehl, sofort aufzubrechen, da Napoleon die hiesseitigen Vorposten bei Charlevoi angegriffen und zurückgedrängt hatte. Das von Grolman'sche Bataillon zog am 16. zuerst bei Leugrenelle, bis es gegen 6 Uhr Abends, als der Kampf auf der Linie Sembres bis Valatré sich entspann, von dem Brigadier, Obersten von Luk, persönlich jenseits Longrines geführt wurde, um die dortige Chaussee gegen feindliche Kavallerie zu decken. Am 17. Juni rückte es durch Ombreux nach Waare und schlug hier am 18. mit dem 2. und 3. Bataillon des 30. Infanterie-Regiments und den drei Bataillonen des 3. Kurmärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments alle Versuche des Feindes, den Ort zu nehmen, mit heldenmüthiger Tapferkeit ab. Auch in den Kämpfen des 19. Juni zeichnete sich von Grolman mit seinem Bataillon detachirt aus, daß ihm der Monarch, als ein Zeichen höchster Anerkennung, speziell für die Schlacht von Waare, das eiserne Kreuz I. Klasse verlieh.

Nach der Schlacht von Vigny und Waare machte von Grolman den Zug gegen Paris, sowie den Einzug in die feindliche Hauptstadt mit, und er war es, der am 22. September die dem Berliner Landwehr-Regiment Allerhöchst verliehene Fahne empfing.